

Was macht eigentlich ...?

Professor Dr. Dr. Peter Fuchs

Professor Dr. Dr. Peter Fuchs (Jahrgang 1933) studierte Medizin und Zahnheilkunde in München, Heidelberg und Kiel. Nach seiner Promotion in beiden Fächern absolvierte er seine Assistenzzeit in Würzburg und Erlangen bis zum Arzt für Mund- und Kieferchirurgie. Er habilitierte 1970 an der prothetischen Abteilung der Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten der LMU München und blieb dort bis zum Ende seiner Lehrtätigkeit im Jahre 1993. Von 1976 bis 1996 arbeitete Fuchs in München in eigener Praxis – parallel zur Lehrtätigkeit. Mit Fuchs sprach Dr. Michael Gleau.

Dr. Gleau: Was vermissen Sie am meisten an Ihrer Lehrtätigkeit?

Professor Dr. Dr. Fuchs: Es hat mir immer große Freude bereitet, wenn die Studenten den Inhalt der Vorlesungen schnell in praktische Übungen umsetzen konnten. Hier zeigte sich übrigens, dass ein Einserabitur in den wenigsten Fällen hilfreich war. Um ein guter Zahnarzt zu werden, ist vor allem menschliches und handwerkliches Geschick notwendig.

Dr. Gleau: Was sind Ihre Lieblingsbeschäftigungen, seitdem Sie emeritiert sind?

Professor Dr. Dr. Fuchs: Wie jeder stolze Großvater verbringe ich gerne viel Zeit mit meinen Enkeln. Außerdem lese ich viel und widme mich der Züchtung von Pflanzen und Schafen.

Dr. Gleau: Was war der witzigste Moment während Ihrer Lehrtätigkeit?

Professor Dr. Dr. Fuchs: In der Weihnachtszeit kam eine Patientin zu uns in die prothetische Notaufnahme. Sie erklärte uns, sie hätte ihre Prothese verloren und bräuchte dringend noch vor Weihnachten die neue. Nicht etwa, um wieder zubeißen zu können, sondern um damit Plätzchen auszustecken.

Dr. Gleau: Was war der schwierigste Moment während Ihrer Lehrtätigkeit?

Professor Dr. Dr. Fuchs: Ich habe es außerordentlich bedauert, dass ich aufgrund zunehmender administrativer Aufgaben nicht mehr genügend Zeit für wissenschaftliche Forschungen hatte.

Dr. Gleau: Haben Sie Kontakt zu ehemaligen Kollegen oder Studenten aus Ihrer Zeit an der Uni?

Professor Dr. Dr.

Fuchs: Ja, sehr häufig. Zum Beispiel bei meinem 75. Geburtstag, als mein ehemaliger Student und Freund Dr. Alois Schneck Schubert-Lieder für mich sang. Besonders habe

ich mich darüber gefreut, dass sich auch mein ehemaliger Student und langjähriger Freund Dr. Wolfgang Heubisch, jetziger Wissenschaftsminister, dafür Zeit genommen hat.

Dr. Gleau: Wie sehen Sie die künftige Entwicklung der Zahnmedizin?

Professor Dr. Dr. Fuchs: Sie wird sich zunehmend spezialisieren. Außerdem wird es vermehrt zur Gründung von Privatkliniken durch Investoren kommen. Diese Kliniken werden nach dem Motto verfahren: So wenig Ethik wie nötig, so viel ökonomisches Interesse wie möglich. Das bedeutet: mehr Masse als Klasse. Darüber hinaus befürchte ich eine Zunahme des Kassenterrors infolge der Industrialisierung des Gesundheitswesens. Die Folge wird ein verstärktes Budgetdenken der Kollegenschaft sein.

Dr. Gleau: Was wünschen Sie sich für die Zukunft des zahnärztlichen Berufsstandes?

Professor Dr. Dr. Fuchs: Einen freien Beruf ohne zunehmende Gängelung durch die Gesundheitspolitik der Regierung. Außerdem sollte die privat-zahnärztliche Gebührenordnung endlich an die wirtschaftliche Entwicklung angepasst werden.



Professor Dr. Dr. Peter Fuchs mit seiner Frau Gesina

Foto: privat

Wollen Sie wissen, was Ihr ehemaliger Professor oder Oberarzt heute macht? Dann schreiben Sie an folgende Adresse:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB)

Dr. Michael Gleau

Fallstraße 34 · 81369 München

Fax: 089 72401-276 · E-Mail: presse@kzvb.de